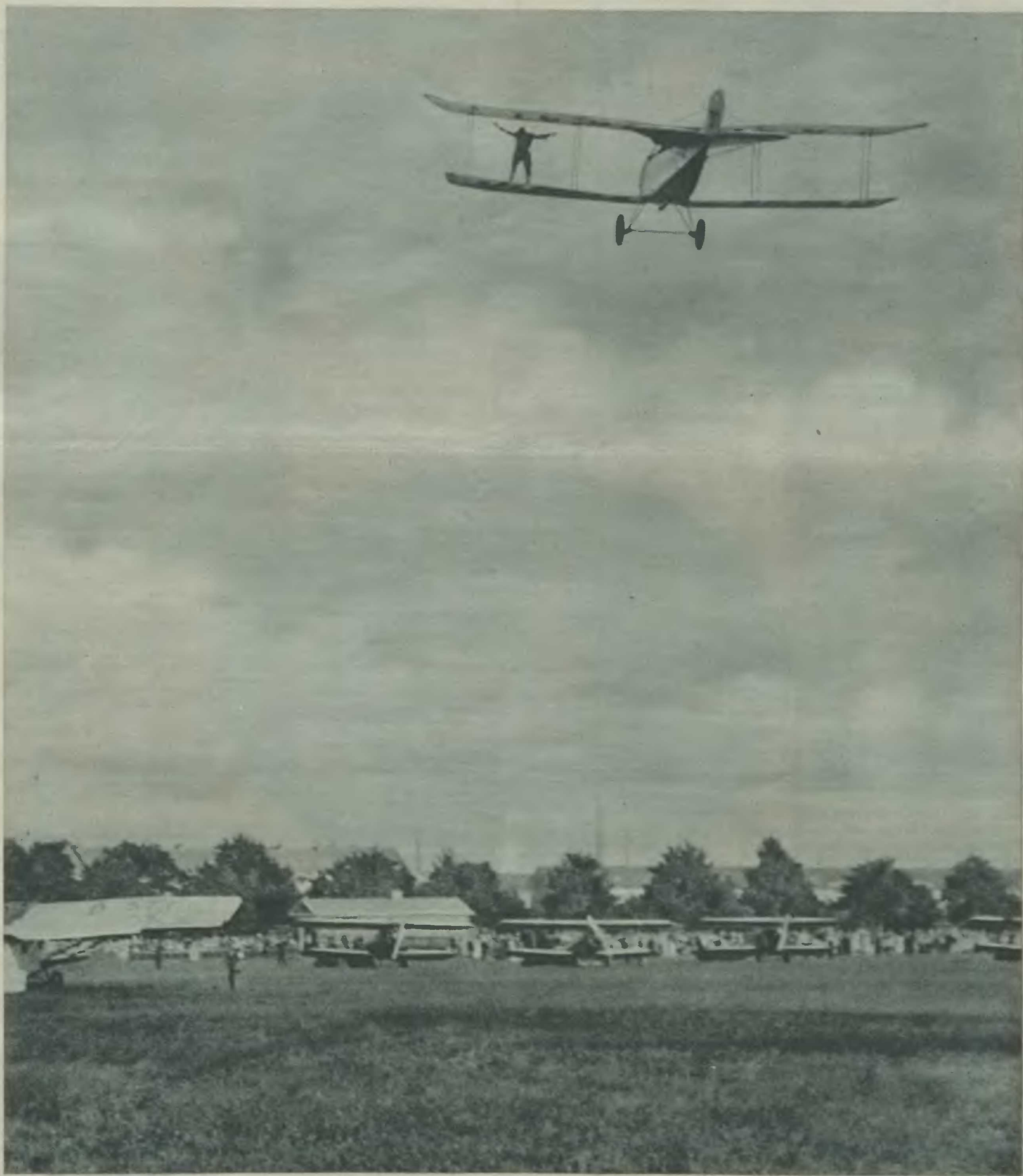


Illustrierte Wochenbeilage der Schlesischen Zeitung



Schwindelfrei

Phot. Walter Barthel, Breslau

Beim Ostdeutschen Flugtage in Breslau am 4. Juli ging der Europameister Harry Fink auf den Tragflächen eines Flugzeuges in luftiger Höhe spazieren



Brieftaubenwettflüge um die Goldene Deutsche Verbandsmedaille.
Am Bahnhof Passau trafen kürzlich 38 Waggons Brieftauben von der Rheinisch-Bergischen und den Reisevereinigungen aus Friedberg, Sieben, Kassel und Fulda ein. Unser Bild zeigt die Freilassung der Tauben zum Rückflug der etwa 400 km betragenden Strecke. Adolph, Passau



Ein seltener Anblick bot sich den Berlinern, als die Hagenbedsche Indienschau vom Bahnhof durch die Stadt nach dem Zoologischen Garten, wo sie jetzt gezeigt wird, marschierte. Scherf



Die Jugspitzbahn ist eröffnet. Dies glänzende Werk deutscher Technik wurde vor kurzem eingeweiht. Unsere Bilder zeigen links: Die feierliche kirchliche Einsegnung. Fototyp Mitte: Ein Wagen der Bahn fährt in der Dämmerung zu Tal, rechts: die Bergstation in 2802 Meter Höhe. Johannes



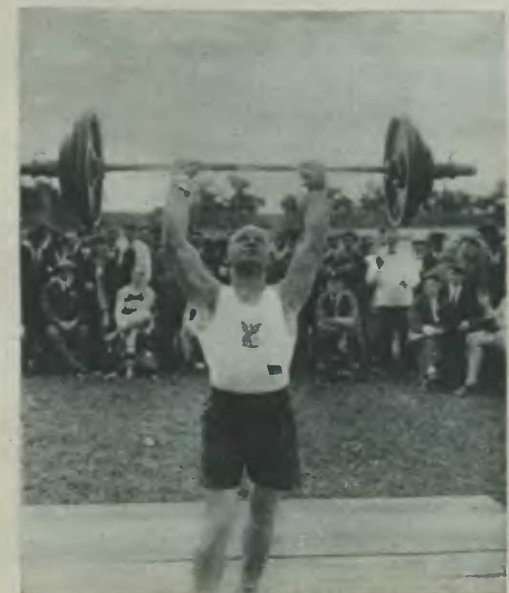
Eine neue Form der Radio-Antenne, die aus einer Messingtafel besteht und in Amerika schon vielfach ausprobiert sein soll. Presse-Photo



Die feierliche Beleuchtung der Rheinufer an den Tagen der Deutschen Kampfspiele in Köln. Kottbäum



Medizinalrat Dr. Wendenburg, Gelsenkirchen, der verdienstvolle Sozialhygieniker und Organisationsleiter der Städteausstellung auf der Wesel, wurde vom Preuss. Kultusminister mit der Herausgabe einer Gesundheits-Aufklärungsschrift für die Lehrerschaft betraut. Nach einem Original von Hermann Peters



Rheinfrank, Mannheim, löst beidarmig 250 Pfund. Presse-Photo



Vom Rennen der Siner-Kanadier. In der Mitte der Sieger Thalhammer, Hamburg. Semede



Ankunft der Studenten der deutschen Hochschule für Leibesübungen in Köln. Presse-Photo

Deutsche Sportsiege in London



Büchner, Magdeburg, geht im 220-Yards-Rennen bei den internationalen Weltkämpfen in London an zweiter Stelle vor Porritt (Australien) und Anderson (Norwegen) durchs Ziel. Kutschul



Mit der Zeit 10,1 Sekunden gewinnt Cortz, Stuttgart, als erster Deutscher die 100-Yards-Meisterschaft in London. Schirmer



Dr. Pelzer, Stettin, stellte im 880-Yards-Laufen mit der Zeit 1 Min. 51,8 Sec. einen neuen Weltrekord auf. Die englischen Blätter brachten spaltenlange Berichte über diese unerwarteten deutschen Siege. Kutschul



Die Frauenkirche in Gillingen a. A. A. A., ein Kleinod deutscher Spätgotik aus dem 14. Jahrhundert, eines der wertvollsten Denkmale der deutschen gotischen Baukunst, hat unter den Witterungseinflüssen, denen das artgeliebte Steinwerk Jahrhunderte lang ausgesetzt war, so gelitten, daß allmählich ein Stück um das andere abgebrochen ist. — Der Kirschturm, an dem jetzt die Instandsetzungsarbeiten vorgenommen werden. Unten: Der 86-jährige Feldzeugmeister Merkel, der einzige noch Überlebende der „Batterie der Toten“ auf österreichischer Seite nach der Schlacht bei Königgrätz, dem Hindenburg zum 60. Jahrestage dieser Schlacht, als dem „einstigen ritterlichen Gegner“, einen Gruß sandte. Brandenburg



Der Sieger im kürzlich stattgefundenen Kolberger Bäderrennen, Bauhofer (auf B. M. B.), geht auf der 331 km langen Strecke, die er in einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 99 km als beste Zeit des Tages durchfuhr, mit 90 km in eine Kurve. Phot. Den



Ein neues Fortbewegungsmittel auf dem Wasser: Der Wasserfisi. Atlantic



Seit dem 30. Juni brannte tagelang in Campina (Rumänien) die Sonde 41 der größten rumänischen Petroleumgesellschaft Steaua Romana, wobei täglich 1000 Waggons Rohöl im Werte von 1 Million Lei verbrannten. — Solche Brände sind unbeschreiblich, die ganze Sonde muß ausbrennen. Sonderaufnahme für unsere Beilage von Dr. Merkel

Unten: Am 14. Juli feierte Frau Christiane Schnabel in Breslau in geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag.



Die Ehrengäste bei der Marinegedächtnisfeier in Duisburg, die zu einer eindrucksvollen Kundgebung für Seegeldung und Kolonialgedanken wurde. Von links nach rechts: Admiral v. Lams (in Zivil), Generalmajor Reinecke, Admiral Couchon, Admiral Scheer. Semede





Die Marienburg bei Hameln vom Flugzeug aus aufgenommen



Dresden aus der Vogelperspektive. Im Vordergrund Staatsoper, Gemäldegalerie und Zwinger



Im Luftbahnhof

Dort, wo früher die Berliner Garnison exerzierte, wo im Frühjahr und Herbst die großen Paraden stattfanden, dehnt sich heute der Zentralflughafen Berlin. Auf dem Plage vor den großen weißen Hallen mit den gewaltigen, sächerartigen Schiebetüren brummen die Motoren im Leerlauf, geschäftige Männer in blauen Kitteln hasten an ihnen herum. Postbeamte, Zeitungsboten, Luftpolizeibeamte kommen und gehen, jeder hat zu tun, macht's still und ruhig, ein Jahnrad greift lautlos in das andere über. Der Luftreisende steht daneben und schaut sich das alles an... er wird gewogen, sein Gepäck wird gewogen... Flugzeugen vorgezeigt! Auf asphaltiertem Boden stehen die Maschinen nebeneinander, nach Dresden, Leipzig, Halle, München, Köln—London, Stettin—Kopenhagen—Stockholm, überallhin brausen sie im Laufe des Vormittags, des Tages ab, nach der Uhr, wie bei der Eisenbahn, ganz pünktlich...



Das Mittagschlafen im Flugzeug
Phot. A. Sennede

vielleicht später einmal einen guten Piloten oder Monteur ab, wenn die kurzzeit fliegende (Kriegs-) Generation auf dem Altenteil sitzt... Von sechs sehr bequemen Korbesseln sind zwei leer, so ein Verkehrsflugzeug ist überhaupt „fliegender Salon“... selbst das unheimliche kleine Türchen, das verschwiegene... es fehlt nicht... kleiner Salon“, auch hier bitte das Wörtchen Salon zu unterstreichen...

Der „Kupo“, das heißt Luftpolizei, hebt die Startfahne, der Motor donnert los, die Maschine rollt über die Grasnarbe, klappt ein paar mal, hebt sich ab und fliegt. Mit großer Geschwindigkeit zieht eine unsichtbare Gewalt den bunten Erdteppich nach hinten fort. Je höher die Maschine steigt und je mehr Abstand sie von der Erde gewinnt, desto kleiner werden unten die Häuser und Dörfer. Aber die Kornfelder streicht der Wind, wie wenn der Wind eine Wasserfläche bewegt, träufelt; wir erkennen daran die Richtung des Bodenwindes. Der Führer kennt seinen Weg, kennt ihn „wie im Schlaf“.

In etwa 800 m gleitet der Vogel davon; auf dem Tempelhofen Felde werden nun bereits die nächsten Maschinen abgefertigt, kommen auch mittlerweile schon welche von außerhalb an; es ist dort ein ewiges Starten und Landen den ganzen Tag. Zeit und Raum verlieren ihre bisherige Wertung, wir müssen beizeiten umlernen. Unsere Großeltern rechneten mit Postkutschen, wir mit Eisenbahnen, die Jugend wird demal ein mit Flugstunden rechnen, wird mild und nachsichtig lächeln, daß wir 1926 für die Reise nach Nürnberg drei volle Stunden brauchten, oder nach Paris acht. Berausches Bild aus der Höhe, wenn in weiter Ferne der breite Rhein auftaucht, die ragenden Türme des Kölner Domes oder auf dem Flügel den Rhein entlang nach Süden: das Heidelberger Schloß... Das geht barbarisch schnell, kaum daß so ein Bild da ist, und man es festhalten möchte in seiner erhabenen Schönheit, so ist es auch schon wieder fort, tauchen neue auf... Wir fliegen auf Leipzig, wollen ja nach Bayern und

Luftreise

Sonderbericht für unsere Beilage von Major a. D. Otto Lehmann



Der Kölner Dom



Nachts



„Luftkoffer“

nach Wien... unter uns das Denkmal von Großbeeren, in der Kiefernheide von Güterberg puzen die Soldaten vor den Baracken ihre Pferde, eine Abteilung reitet in der Bahn; lönisch die beweglichen schwarzen Punkte in dem Oval. Dann Elbe und schwarze Elster. Aus dem Dunst taucht ein Steinmeer auf, man schaut nach der Uhr: Donnerwetter, ist das eine Pünktlichkeit, pünktlicher kann es die Eisenbahn auch nicht machen: „Leipzig“. Und nun ist es wie bei Ford in Amerika: die Maschine ist gelandet, der lächliche Luftkoffer hat einen am Stragen: „Achtung, Stufe!“, der Führer überläßt seinen Vogel den Heingeländchen, die Pause gehört bei ihm dem Studium der Wettermeldungen. Und die Heingeländchen nehmen sich das Flugzeug vor, jeder tut seinen Griff, hat seine Aufgabe zu erfüllen, das greift alles ineinander über, keiner tut zu viel, keiner zu wenig, nach kurzer Zeit ist der Luftkoffer zur Weiterreise fertig. Der Flugkoffer schnappt frische Luft und schaut sich alles an... behutsam durchorganisiert, dieser deutsche Luftverkehr... überhaupt keine Cache, so ein Luftbahnhof auf grünem Plage im warmen Janisonnenschein... Eine Eirone heult, der „Kupo“ meldet von hoher Warte die Ankunft irgendeiner ankommenden Maschine, vorerst ist sie am Horizont noch ein kleiner schwarzer Punkt, der aber schnell größer wird, bis die Maschine schließlich neben uns steht. Starterlaubnis! Das gleiche Bild wie in Berlin... Flüsse, Täler, Höhen, Wälder, Städte, Dörfer, Schloßer und Ruinen, alles gleitet unter uns vorbei. Zielicher zieht der schwere Metallkoffer mit seinen 3000 kg totem Gewicht, mit seinem donnernden Motor seine Bahn,



Kabine

macht spielend 150 bis 200 km in der Stunde... Unten saugen die Eisenbahnen mit langen Rauchfahnen über Berge und durch Täler... Für Luftstrante gibt es ebenso reizende wie große Bergamantillen. Um jeden Zweifel über den wahren Verwendungszweck auszusprechen, ist „es“ groß darauf gedruckt: „Für Luftstranten“. Hin und wieder fährt wohl einmal der Magen eines Fluggastes etwas Karussell, aber das ist nicht schlimm, die Einbildung macht da viel aus. Die weitaus überwiegende Zahl der Fluggäste empfindet nichts Störendes, hat im Gegenteil den ungehörten Genuß, unendlich viel Schönes zu sehen, Neues, etwas, was man noch nie im Leben gesehen hat, nämlich die Natur von einer Seite, aus einer Perspektive, die erdrückende Schönheiten birgt. Man sitzt bequem in

seinem tiefen Korbessel, schaut sinnend hinaus und hinab und merkt es gar nicht, daß man buchstäblich Kilometer frist, daß die Stunden pfeilgeschwind eilen, daß es schon wieder einmal unter einem „fludert“, daß man „da ist“, man glaubt es zwar nicht recht, schaut nach der Uhr: es stimmt!... Und dann wird einem im Zeitalter des Radio so ein bißchen himmelangst, denn das Tempo der Zeit ist nicht mehr recht faßlich. So geht es nun über Meere und Gebirge, tagtäglich; nun bauen die Menschen auch noch Funkengerä und drahtlose Fernsprecher in die Flugzeuge ein, vielleicht hört man in einiger Zeit beim Nachflug irgend wohin abends vor dem Schlafengehen den „Lannhäuser“ aus München, spricht auf dem Wege von London nach Moskau (17 Stunden) telephonisch mit Berlin... Kürzlich schickte man 500 kg Erdbeeren in vier Stunden mit einem Verkehrsflugzeug nach Kopenhagen... Dunkelsteier jagen unter einem fort, bedecken wie Wogeschleier die Natur. Vielleicht sind's Symbole, vielleicht bedarf es keiner allzu großen Kraftanstrengung mehr des menschlichen Geistes und technischer Leistungsfähigkeit, um alle heute noch maßgeblichen Begriffe von Raum und Zeit erneut und vollkommen auf den Kopf zu stellen... Aufnahmen der Aero-Phot. W. H. S. m. B. S.



Blick auf Essen



Das Heidelberger Schloß aus der Vogelschau



Über dem Neckar bei Heidelberg

Die Hochwasserkatastrophe im Riesengebirge



Im Mitteldorfe weggerissenes Haus des Arbeiters Seidel.
Phot. F. Rehnert, Löwenberg



Im Niederdorfe hinter Fleischermeister Reimann
Phot. W. Goetsch, Hain im Riesengebirge

Bilder aus Giersdorf

In der Nacht vom 2. zum 3. Juli ergoß sich über Teile des Riesengebirges ein Wolkenbruch, dessen Wassermassen so ungeheuer waren, daß die Gebirgsbäche in kurzer Zeit zu reißenden Strömen wurden, über die Ufer traten und ungeheure Schäden machten. Besonders schwer betroffen sind die Ortschaften Agnetendorf, Hermisdorf unter dem Rynast und Giersdorf. Am schlimmsten sind die Verwüstungen im Dorfe Giersdorf, von denen wir eine Reihe von Abbildungen bringen. Als um 11¹/₂ Uhr nachts die Kirchenglocken die Dorfbewohner alarmierten, stand das Wasser bereits in vielen Wohnungen so hoch, daß die aus den Betten springenden Leute bis an die Knie im Wasser standen. Der Hochwasserstrom riß die Ufermauern fort, nahm Gärten und Höfe mit sich und die darauf



befindlichen Schuppen, Gartenzäune, Masten der elektrischen Leitung, Balken, Bäume, Felsen wurden mitgerissen. Das Wasser ging durch Häuser und Ställe und riß ein Haus, in dem zwei Familien mit zehn Personen wohnten, mit fast dem gesamten Hausinventar fort. Von fünf anderen Wohnhäusern wurden erhebliche Teile fortgerissen, so daß man, wie auf den Bildern zu sehen ist, einen vollkommenen Einblick in die Wohnungen hat. Von einer Fabrik wurde ein Gebäude und der Fabrikhof sowie das Transformatornhaus vernichtet. Nicht weniger als vier Brücken sind im Dorfe Giersdorf selbst zerstört worden. Unsere Bilder lassen erkennen, wie furchtbar das Hochwasser, das sich zum Teil ein neues Flussbett seitlich des alten gebahnt hat, gewütet hat. Eins unserer Bilder zeigt, welche Unmasse von Balken, Baumstämmen und anderen schweren Gegenständen der Fluß mit sich führte. Diese Dinge stauten



Im Oberdorfe beschädigtes Haus
des Landwirts Seeliger
Phot. F. Rehnert, Löwenberg in Schleien



Bild oben Mitte: Im Oberdorfe neuer Flußlauf, im Hintergrunde
zerstörtes Haus des Landwirts Seeliger
Phot. W. Goetsch, Hain im Riesengebirge

An der Reismüllerschen Fabrik. — Über dem
Wasser die Überreste des Seidelschen Hauses
Phot. W. Goetsch, Hain im Riesengebirge



Im Mitteldorfe zerstörtes Haus
des Glashleifermeisters Swettler
Phot. W. Goetsch, Hain im Riesengebirge

sich vor den Brücken und vermehrten die zerstörende Kraft des Wassers. Der Schaden ist ungeheuer groß und wird nur sehr langsam beseitigt werden können.

Für das Riesengebirge als Reiseziel für Sommerfrischler und Touristen haben die Zerstörungen in einigen Dörfern aber nicht das geringste zu sagen. Das Gebirge steht da so schön wie je, und es ist zu wünschen, daß der Fremdenverkehr sich nun noch stärker als sonst dem Riesengebirge zuwendet.



Im Niederdorfe zerstörtes Haus
des Maurers Köfel
Phot. W. Goetsch, Hain im Riesengebirge



Im Mitteldorfe weggerissene Gärten
und beschädigtes Hinterhaus von Elsner
Phot. W. Goetsch, Hain im Riesengebirge